

# Gaunusbote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteljahrspreis** für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt  
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft" oder "Lustige Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Judenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Hof- und Personalmeldungen.

Zur Abendtafel beim Kaiser war am Sonntag Professor Doerpfeld geladen. Gestern Morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Park, nachmittags mit Gefolge einen Ausflug in Automobilen durch Venizze über Jagdeka.

Der cumberlandische Hof wird in der nächsten Woche dem braunschweigischen Hofe einen Besuch abstatten.

Das englische Königspaar, das am 3. April nach Windsor reisen wollte, hat die Abreise wegen der kritischen Lage verschoben.

Der Kommandeur der deutschen Schutztruppen, Generalmajor Glaser, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Ueber seinen Nachfolger sind noch keine Bestimmungen getroffen worden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Ehrungen des Statthalters v. Wedel in Stralburg.** Die von den Vereinen und Korporationen im großen Stil geplante Ehrung für den Grafen und die Gräfin v. Wedel in Form eines imposanten Festszuges findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 19. April abends 8 1/2 Uhr statt. — Der Automobilklub von Elsaß-Lothringen hat in seiner gestrigen Generalversammlung den kaiserlichen Statthalter Grafen v. Wedel zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

**Die Zollvereinfachung bei der Fleischzufuhr.** Das Gesetz betreffend die vorübergehende Zollvereinfachung bei der Fleischzufuhr vom 13. Februar 1913 tritt mit dem 31. März d. J. außer Kraft. — Demgemäß wird den Gemeinden eine Zollrückvergütung nur noch für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum 31. März an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkte abgesetzt wird, verbleibt es bei der Erhebung der vollen Zollsätze von 27 bzw. 35 Mark auf den Doppelzentner.

**Der ewige Völkerriede.** Die Deutsche Friedensgesellschaft veranstaltete in Köln eine öffentliche Kundgebung für den ewigen Völkerriede. Als Hauptredner war der Förderer der Friedensbewegung in Oesterreich-Un-

garn, Domherr Sieghwein-Budapest erschienen, der die vielfach mißverstandenen Ziele der Bestrebungen der Friedensfreunde schilderte und die Kulturstaaten und Regierung aufforderte, baldigst Vorbereitungen für die Einberufung einer dritten Haager Konferenz zu treffen.

**Um das Jesuitengesetz.** Die dem Grafen Oppersdorff nahe stehende „Kölner Korrespondenz“, die bekanntlich trotz ihres Namens die Berliner Richtung vertritt, will von gut unterrichteter Seite wissen, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes noch für dieses Jahr bevorstehe, und daß Preußen, Bayern und Württemberg, also eine genügende Mehrheit des Bundesrats, sich auf die Aufhebung des Gesetzes festgelegt hätten. Von anderer Seite wird die Richtigkeit dieser Meldung bestritten und gesagt, weder Preußen, noch Württemberg seien für die Aufhebung des Gesetzes. Dagegen werde eine andere Auslegung des Jesuitengesetzes kommen, auf Grund deren die Jesuiten seelsorgerische Handlungen vornehmen können. — Das wäre also eine weitere Abmilderung gegenüber dem jetzt bestehenden Zustand. Man könnte dann auch gleich ganze Arbeit machen und das Gesetz aufheben.

#### Ausland.

**Die Kabinettskrise in England.** Im Unterhause wurde die Demission des Kriegsministers Oberst Seely gestern bekannt gegeben. Premierminister Asquith übernimmt die Leitung des Kriegsministeriums selbst. Die Demission des Feldmarschalls French und des Generals Coart wurde angenommen.

**Das militärische Programm Rußlands.** Die umfassende Kredit-Vorlage für den Reichsschutz zur Verwirklichung des großen militärischen Programms soll noch vor den Osterfeiertagen in der Duma eingebracht werden. Das Verkehrsministerium arbeitet eifrig Entwürfe für 30 Zufahrtslinien zu dem Staatsbahnhof mit 45 Millionen Rubel Kostenvoranschlag aus.

**Boykott italienischer Waren.** Aus Triest kommt die Nachricht, daß nach einem Telegramm der „Stampa“ die Kroaten der Ost-Adria, insbesondere diejenigen Spalatos, die Boykottierung italienischer Waren beschlossen haben.

**Die Rumänen in der Bukowina.** Gestern fand eine große von der nationalistischen

rumänischen Kulturliga veranstaltete Volksversammlung statt, in der über die Lage der Rumänen in Siebenbürgen und Bukowina gesprochen wurde. Die Redner wandten sich aufs heftigste gegen die angebliche antirumänische Verwaltung der Bukowina sowie die Bedrückung der Rumänen durch die ungarische Regierung. Nach der Versammlung fanden Straßen-Kundgebungen statt.

**Mexico.** Nach einer von der Heeresleitung der mexikanischen Insurgenten herrührenden Meldung haben die Kämpfe um den Besitz Torreons gestern bis zum späten Abend andauert. Die Insurgenten befinden sich jetzt im Besitz fast aller Stellungen. Sie geben zu, in den sechstägigen Kämpfen 900 Tote und Verwundete gehabt zu haben. Der Verlust der Bundestruppen wird auf 2000 Mann geschätzt. — Von anderer Seite wird angenommen, daß die Verluste der Insurgenten zu niedrig angegeben sind. Die gefangenen Bundestruppen wurden gezwungen, in die Insurgentenarmee einzutreten. Die gefangenen Offiziere werden erschossen, wenn sie nicht der Sache der Insurgenten den Treueid schwören. — Die Insurgenten haben Chilpancingo eingenommen.

#### Lokales.

#### Frühlingszauber.

Glanzende Lichtstrahlen fallen am frühen Morgen durch die Fenster ins trauliche Stübchen. Frau Sonne hat schon längst ihren Weg angetreten, und auf der Erde ist es noch so still, so ruhig. Frieden in der Natur. Kein Lüftchen regt sich. Auch die Menschen haften noch nicht im Drang der Geschäfte hin und her, es ist zu früh. Erst allmählich beginnt etwas Leben. Die Hähne haben mit lautem Krähen den neuen Tag angekündigt und das Zeichen zu Erheben gegeben. Eine Schar froh gestimmter Leute zeigt sich. Männlein und Weiblein im bekannten, grünen Gewande, mit schweren, genagelten Schuhen, den Bergstock in der Hand und den Rucksack auf dem Rücken. Mit Singen und Scherzen ziehen sie hinaus in die lachende Pracht des neugebornen Frühlings, lustig marschieren sie in den frischen Morgen hinein. Und je näher der Mittag kommt, umso schöner wird es noch.

Goldene Pracht umgiebt den schönen Tag, langsam ziehen am Firmament die azurblauen

Wolken ihres Weges und grüßend winken in der Ferne die Berge mit schneeigem Haupt. Ein wunderbarer Frühlingstag, so idyllisch, so poesievoll. Und immer größer wird die Zahl der Wanderer, immer belebter werden die Straßen und Wege. Wer wollte sich bei einem solch herrlichen Wetter in seiner Klausur einschließen! Alles ist draußen. Auf den Landstraßen jagen sich die Autos und wirbeln den Staub auf — Märzenstaub —, Gespanne durchheilen das Gelände, Radler erstreben in rascher Fahrt ihr Ziel, aber das alles ist nicht der rechte Genuß des Frühlings. Drinnen im Wald, wo sich die grünenden Baumwipfel ihre alten Geschichten zuraunen, wo der murmelnde Quell seine Märchen erzählt und der mutwillige junge Bach die Steine überauscht und von Sonnenglanz und Frühlingsluft singt, da erlebst du die wahre und echte Freude, die Lenzesfreude, das schöne Geschenk der neuerwachten Natur. Oder wenn du droben stehst im Gebirge, wo kein Auto und kein Motorrad die Luft verpestet, und du blickst hinab in das tiefe Tal und siehst die Paläste und Willen in der Sonne sich spiegeln, da empfindest du den Frühling, da wirkt die junge Pracht auch in dir Wunder. Du fühlst dich so zufrieden und so glücklich, so ungeheuer reich an Schönen, die kein Gold aufwiegen kann. Und ein Sehnen umschlingt dich, alle Welt zu umarmen, ein kaum gefanntes Sehnen, ihr von dem Neuen und Schönen zu erzählen und sie an dem stolzen Glück teilnehmen zu lassen. Es ist der Frühling, der in dir erwacht ist, die Lust und die Freude des Lenzes. Das frisch pulsernde Leben in der Natur hat sich auf dich übertragen; es gibt dir Kraft zu neuer Arbeit, und neue Hoffnungen schwellen dein Herz, Hoffnungen frühlingsgleich von den Strahlen der goldenen Sonne beschienen. F. N.

s. Personalmeldungen. Die Postschaffner Fuchs und Schmidt beim hiesigen Postamt sind ab 1. April als Oberpostschaffner nach Frankfurt a. M. versetzt. — Dem Briefträger Georg Schad ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Titel Oberbriefträger verliehen worden.

\* Ein katholischer Divisionspfarrer mit dem Wohnsitz in Darmstadt, wurde für die 25. Division in der Person des Herrn Pfarrer Krause ernannt.

### Fräulein Chef.

Roman von Hanna Achenbach.

18 Soweit ist der Korrespondent mit seinen Reflexionen gekommen, als er an seiner Wohnung angelangt seine Hand ergriffen fühlt und aufschauend einem tiefen, warmen Blick aus den tiefgrauen Männeraugen begegnet, vor dem alle eben gefaßten Vorurteile die Flucht ergreifen.

„Nichts für ungut, Herr Steffens. Die Neuheit der Verhältnisse geht mir etwas auf die Nerven. Aller Anfang ist schwer! Und nicht überall regiert ein Fräulein Chef. Aber schließlich — auch Hercules hat am Spinnrocken gefaselt, und Prokurazzeichen ist doch noch eine würdigere Beschäftigung. Also nichts für ungut — und angenehme Ruhe!“

#### 5. Kapitel.

Claus Steffens blickt der straff ausgerichteten Gestalt nach, die sich mit gleichmäßig festen Schritten entfernt.

„Dem habe ich unrecht getan. Einem, der zuviel in der Krone hat, gehorchen die Beine nicht so stramm. Donnerwetter, ist das ein Mann! Das Raubheiniige, Zerschnittenen paßt allerdings nicht zu der Natur. Am Ende — von einer plötzlichen Erkenntnis erleuchtet, schlägt sich der grübelnde Mann so energisch gegen die Stirn, daß der Zylinder einen Ruck nach Rückwärts bekommt und von der blanken Fläche des Hinterkopfes — der brave Korrespondent hatte im Kampfe des Lebens weidlich Haare lassen müssen — abrutzelt. Sich mehrfach überschlagend, sucht er sich ein mögliches Plätzchen im feuchten Strahenschnee, der ihn überall aufnimmt und mit weichen Armen umfängt. Ganz zerknirscht über das Resultat seiner allzuheftigen Beweisführung wirft der Angestrichelte der treulosen Angströhre noch einen ängstlichen Blick auf die zum Glück noch wohl-

verhüllten Schlafstubenfenster im ersten Stock, dann setzt er befreit aufatmend dem Flüchtling nach. Doch o weh! überliefert ist der stolzen Manneszierde der kurze Freiheitstraum bekommen! Beschmutzt, verbeult, durchweicht präsentiert sich das schlägliche Korpusdelikt den entsetzten Augen seines Herrn, das blasse Gesicht der Furcht in dessen Heldenbrust entsetzend.

Wie sollte er es wagen, vor den Augen seiner gestrigen Ehehälfte zu erscheinen? Ihrem Inquisitorblick entging so leicht nichts. Was aber konnte sie nicht alles denken, wenn sie seines Hauptes Schmutz in diesem Zustand entdeckte? Sie besaß ohnehin solch blühende Phantasie. Ein anklagender Blick aus den bebrüllten Augen sucht den gestirnten Nachthimmel, ein Blick, der Bände erzählt: Ehestand — Wehstand!

Eifrig werden Taschentuch und Bartbürstchen in Bewegung gesetzt, die arg zugerichtete Angströhre präsentabel zu machen, denn sie in dieser Verfassung Frau Linas Blick auszuweichen — nie! Lieber barhäuptig im Durchzug der Straßenecke sich den Stockschnupfen holen mit seiner verlockenden Aussicht auf ungezähnte Tassen Fließtee und turmhohe Federbetten, als in dem Busen der Frau, deren Herr er sein sollte, den Verdacht zu erwecken, als hätte er in der Trunkenheit Bekanntschaft mit dem Straßengraben gemacht.

Endlich hat der Unglückshut Aussicht, unbeanstaltet Revue passieren zu können, endlich kann der Wackerer die Klingel ziehen. Minuten verstreichen. Der Wartende präpariert eine wiedersehensfreundliche Miene, obschon die sparsame Stadtverwaltung die Laternen bereits gelöscht hat, und der im Kalender angekündigte Mondschein ebenfalls streift. Endlich öffnet sich droben ein Fenster, die bizarren Umrisse eines papillotengespidten Frauen-

hauptes werden sichtbar, und dazu ertönt eine Stimme in solch durchdringender Kulturtönen, daß der uneingeweihte Zuhörer unwillkürlich fragen würde: „Wo ist der Wachtmeister?“

Unser guter Claus Steffens hat die Lösung dieses Bezirkrätsels längst jenem Blatt seiner Lebenserfahrungen einverleibt, das das Motto trägt: „Der Wahn war kurz, die Neue ewig lang“. Da er aber einer von denen ist, die ihr Hauskreuz mit Grazie zu tragen wissen, so beilert er sich auch jetzt, das polternde: „Findest Du Dich auch endlich heim, alter Nachtschwärmer zu ignorieren.“

„Bitte, liebes Linchen, laß mir den Schlüssel herunter“, sagt er freundlich, „aber erlächte Dich nicht, es ist sehr frisch.“

Seine holde Ehehälfte lacht spöttisch auf, während sie das Unterpand ihrer Herrscherwürde an einer Leine in die Tiefe läßt.

„Ach, wie fürsorglich! Scheinst ja ein sauberes Gewissen zu haben! Na warte, komme mir nur erst unter die Augen, da werden wir gleich sehen, was die Glocke geschlagen hat.“

Der Gatte hüftel verlegen, während er des Hauses Schlüssel, den er nur für die flüchtigen Minuten des Türöffnens in die Hände bekommt, ehrsüchtig in Empfang nimmt.

Droben fliegt das Fenster mit lautem Krach zu. Er muß sich beilen, denn nichts haßt Lina, die teure, grimmiger — und sie haßt mancherlei an ihm — als auf ihn warten zu müssen. Und während er hastig öffnet und wieder schließt, und sich der Schuhe entledigend, auf den Zehnschuh die Treppe empor klimmt — seine Frau wünscht es so aus Rücksicht auf die Mitbewohner des Hauses, während sie selbst sich in ihren äußerst geräuschvollen Bewegungen natürlich nicht den geringsten Zwang auferlegt — hält er immer den Schlüssel fest umklammert. Ach, einmal den

Mut haben, das Wahrzeichen der Hausherrnwürde zu verleiden; einmal beweisen, daß er ein Mann ist, trotz der jahrlangen Fügbarkeit unter ihre Herrschaft um des lieben Friedens willen; einmal ihr den Fuß auf den Nacken setzen, ihr, die sein häusliches Leben zum Martyrium gemacht.

Und wieder wie vorhin auf der Straße, als er der kraftvollen Siegfriedsgestalt des neuen Prokuristen nachgeschaut, kommt ihm das Verständnis für dessen Wesen wie eine Offenbarung: Der stolze Mann empfindet es als eine Demütigung, sich der Herrschaft eines Weibes zu beugen! Der Grauloch, der sich da im Dunklen wie ein Verbrecher die Treppe hinaufstapelt, errötet qualvoll. Und die brennende Scham entzündet plötzlich einen wilden Zorn in ihm, eine Empörung, wie er sie nie gekannt und selbst nie für möglich gehalten. Ein Zittern läuft durch den hageren Körper, die Hände ballen sich zur Faust. Mit einem energischen Ruck verschwindet der Schlüssel in der Hosentasche. Im nächsten Moment sieht der erzürnte Ehestandsbulder, unbekümmert um die Rückseite seines guten Wintermantels, auf der schmutzigen Stiege und verfiel die halb erstarrten Füße wieder mit der so schände entzogenen Bekleidung. Dann, mit ein paar drohnenden Schritten den wandelnden Mut neu ansackend, stampft er auf die Wohnungstür zu, als diese mit einem Krach aufgerissen wird.

Vom zuckenden Scheine des hoherhobenen Kerzenlichtes wie von Flammen umsprüht, steht die zürnende Gattin einer Furie der Rache gleich, vor den geblendeten Augen des Mannes. Mit einem verheißungsvollen Blick mißt sie ihn vom notdürftig restaurierten Zylinder bis zu den unbotmäßiger Weise an den Füßen befindlichen Schuhen.

(Fortsetzung folgt.)

**dt. Die Offiziere und Unteroffiziere des Beurlobenstandes** waren für gestern abend zu einem Vortrag des Herrn Dr. Walter in das Unteroffizierkasino III./80 eingeladen, und so zahlreich waren die Geladenen dieser Artforderung gefolgt, daß sich das Lokal fast als zu klein erwies, gewiß ein sicherer Beweis dafür, wie sich die seit einigen Jahren eingeführten Vortragsabende immer steigender Beliebtheit erfreuen. Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Major Goldmann, hielt Herr Dr. med. Walter einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag, dem seitens der Versammelten lebhafter Beifall gezollt wurde. Nach diesem Vortrag blieben die Kameraden noch lange in zwangloser Unterhaltung bei musikalischen und komischen Vorträgen beisammen. — Bekanntlich war die gestrige Zusammenkunft die letzte dieswintertliche Veranstaltung für die Unteroffiziere des Beurlobenstandes. Deshalb nahm auch Herr Ernst Reinemer im Verlaufe des Abends die Gelegenheit wahr, im Namen der Teilnehmer dem Leiter der Vortragsabende, Herrn Major Goldmann, herzlichsten Dank für das in so reichem Maße Dargebotene, das zugleich zur Festigung des kameradschaftlichen Bandes beigetragen habe, zu übermitteln. Herr Major Goldmann gab in seiner Erwiderung der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die kameradschaftlichen Veranstaltungen im kommenden Winterhalbjahr ebenso lebhaftes Interesse finden möchten, wie dies in dem abgelaufenen so erfreulicherweise der Fall gewesen sei.

**Das Wesen der modernen Architektur in Deutschland** war Gegenstand des Vortrages, den Herr Dr. Paul F. Schmidt-Offenbach gestern abend im Verein für Kunst und Wissenschaft hielt. Der Redner führte aus, daß man sich von allen modernen Künsten eigentlich am wenigsten mit Architektur beschäftigen sollte, obgleich sie uns näher liegt als die andern Künste. Architektur umgibt uns überall außer im Wald und Feld; im Zimmer, auf den Straßen, wo wir sind, müssen wir Architektur um uns tragen. Konzerte und Theater brauchen wir nicht, Architektur dagegen müssen wir haben. Wenn jeder einzelne sich mehr mit dem künstlerischen Teil der Architektur beschäftigen sollte, dann könnte man mehr auf die Bautätigkeit einwirken. In alten Städten sehen wir künstlerische Architektur, und wir sollten sorgen, daß unsere modernen Städte diese wieder bekommen. Der Redner zeigt dann an einer großen Reihe von Lichtbildern das Wesen der modernen Architektur, das zwei Gesichtspunkte hat: praktisch und künstlerisch. Die Architektur ist heute kein Luxus, sondern eine rein praktische Bedürfnisfrage, aber dahinter ist Architektur eine Kunst. Von den gotischen Bauten, die die Volkskunst zeigen, führt uns der Redner an Hand schöner Aufnahmen zu der Kunst der Fürsten, den Barockbauten und weiter zu deren Verbürgerlichung in der Biedermeierzeit. Das 19. Jahrhundert hatte nichts selbstständiges in der Baukunst aufzuweisen, seine Bauten fallen aus dem Stil der Zeit heraus, man holte die alte und fremde Kunst hervor, Renaissance. — Heute baut man nach praktischen Gesichtspunkten, ohne aber die Kunst zu vernachlässigen. In den modernen Bauten wie Fabriken, Bürogebäuden, Läden in den Mietshäusern, überall hat sich das Bedürfnis nach Luft und Licht mehr wie früher in den Vordergrund gedrängt; bei Bahnhofsbauten und Brücken muß das Praktische bestimmend sein, hier entstehen herrliche Schöpfungen der Monumentalarchitektur. Im Gegensatz dazu steht die Architektur des Wohnhauses, des Einfamilienhauses, der Gartencapitelle. Darin ist die deutsche Architektur groß, daß sie das Wesen des Baues von Einfamilienhäusern, von Landhäusern erfährt hat. Auch bei ihnen gibt das Praktische den Ausschlag. Die zwei Gesichtspunkte die im Vordergrund stehen, sind das raumabschließende Moment und das Moment des Lichtes. Nach Vorführung einiger Bilder von praktischen und künstlerisch schönen Einfamilienhäusern und deren Einrichtung schließt der Redner unter dem Beifall der kleinen Zuhörerschaft mit dem Wunsche, daß an die Stelle des Häßlichen das Wahrschast Künstlerische treten soll, das Nützliche und Schöne hervorbringt.

**dt. Hausverkauf.** Das Haus Kisseleffstraße Nr. 11, Herrn Chr. Fischer Erben gehörend, wurde von den Herren Ritter, Parkhotel, käuflich erworben.

**Wiedereinführung der Polizeistunde.** An Stelle der Ende Dezember vorigen Jahres aufgehobenen Kreispolizeiverordnung vom 10. März 1903 betreffend: die Polizeistunde, hat die Polizeiverwaltung die im Anzeigenteil dieses Blattes veröffentlichte Polizeiverordnung, welche mit dem heutigen Tage in Kraft tritt, erlassen.

**Vom Fußballsport.** Am vergangenen Sonntag fochten die 1. und 2. Mannschaft des „Homburger Fußballvereins“ zwei Wettspiele mit der 1. und 2. Mannschaft des Fußballvereins „Viktoria“ in Neu-Jenaburg aus. Die Wettspiele hatten leider für die Homburger Sportsleute nicht den erwünschten Erfolg. Die 1. Mannschaft unterlag mit 7:1 (Halbzeit 4:0) und die 2. Mannschaft mit 10:1.

**Vom Frankfurter Schwurgericht.** Die „Trf. Nachr.“ schreiben: Am 10. August 1912 hatte die 23jährige Kleidermacherin A t h a-

rine Hett in Kirchorf ein Kind geboren und dann gegen den Koch Georg Paweletz eine Vaterschaftsklage angestrengt. Paweletz wurde auch verurteilt, der Mutter des Kindes bis zu dessen sechzehntem Jahr vierteljährlich 60 M zu zahlen, zeigte aber zwei Tage nach diesem Urteil die Hett wegen Meineids an, und legte Berufung ein. Das Urteil gegen ihn wurde dann am 12. März 1914 vom Frankfurter Landgericht aufgehoben; denn es war inzwischen gegen die Hett Anklage wegen Meineids erhoben worden. Bei dieser Anklage die gestern das Schwurgericht bis zum späten Abend beschäftigt, handelte es sich darum, ob die Angeklagte außer mit dem Paweletz auch mit anderen Männern Verkehr gehabt habe, und die Verhandlung fand daher unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der beklagte Paweletz hatte drei von seinen Kameraden als Zeugen vorgeführt, die bekundeten, sie hätten mit dem Mädchen verkehrt. Die Hett hatte das in Abrede gestellt und war darauf hin verurteilt worden. So stand Eid gegen Eid, und auch vor den Geschworenen entrollte sich dasselbe Bild. Die Angeklagte blieb bei ihrer früheren Aussage und meinte, die gegenteiligen Bekundungen beruhten entweder auf Verwechslung oder auf Verabredung. Aber die drei Zeugen blieben trotz ernstlicher Ermahnung bei ihren früheren Behauptungen. Die Verteidigung hatte ein großes Aufgebot von Zeugen beigebracht, die zu Gunsten der Angeklagten aussagten, während Paweletz auf die meisten Fragen die Antwort schuldig blieb. Nach Schluß der Beweisaufnahme hielt Staatsanwalt Dr. Keller die Anklage aufrecht. Die beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wiesenthal (Homburg) und Dr. Sinsheimer (Frankfurt) beantragten die Freisprechung. Die Geschworenen brauchten kaum zehn Minuten zu ihrem Wahrspruch. Er lautete auf Nichtschuldig, worauf um 9 Uhr abends die Freisprechung erfolgte.

**F. C. Von der Eddertalsperre.** Nunmehr ist die Eddertalsperre, die sich zu Füßen des Schlosses Waldeck ausbreitet, das größte derartige Kulturwerk in Europa, bis auf das Kraftwerk bei Hemsfurt fertiggestellt. Im Laufe dieses Jahres erfolgt noch ihre Einweihung in Gegenwart des Kaisers und des Fürsten von Waldeck. Die Eddertalsperre, deren Riesenmauer von 48 Meter Höhe, 270 Meter Sohlenlänge, 400 Meter Kronenlänge, 40 Meter untere, 8 Meter obere Breite ist, 202 Millionen Kubikmeter Wasser zurückhalten wird, von denen sie jetzt bereits 67 Millionen Kubikmeter dämmt, übertrifft an Umfang das bis jetzt größte derartige Bauwerk in Europa, die Röhmentalsperre im Ruhrgebiet. Diese faßt nur 130 Mill. Kubikmeter, ihre Stauhöhe über der Talsohle beträgt nur 32 Meter gegenüber 42 Meter bei der Eddertalsperre. Das von der Eddertalsperre in einen See verwandelte Staugebiet umfaßt eine Fläche von 1170 Hektar, die ein 240 Hektar Wald und 930 Hektar Ackerland gewesen, auf eine Länge von 27 Kilometer bei einer Breite von 175 Meter bis zu einem Kilometer.

**F. C. Ein weiteres Sinken der Schweinepreise.** Von Woche zu Woche macht seit der zweiten Novemberwoche des vergangenen Jahres eine nicht unerhebliche rückläufige Bewegung der Preise für Schweine auf dem Schlacht- und Viehhof in Frankfurt a. M. sich bemerkbar. Auch gestern ist eine Baissbewegung zu verzeichnen. Wurden doch für vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogramm und alle übrigen Qualitäten pro Pfund Schlachtgewicht nur 58—62 Pfennig bezahlt, ein Preis, so niedrig, wie er seit April 1911 nicht notiert worden ist. War für diese Qualität Schweine im Dezember 1910 69 Pfg., im Januar 1911 67,5 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht gefordert und gezahlt worden, so sank der Preis im April 1911 infolge des starken Angebots plötzlich auf 61 Pfg., um bald wieder anzuziehen. Der Monat März 1912 brachte ein starkes plötzliches Emporsinken der Preise auf 73—75 Pfg. Von da an hielten sich die hohen Schweinepreise, die im Juli 1912 auf 80 Pfg. pro Pfd. im Oktober 1912 auf 89 Pfg. sogar stiegen, in der Höhe bis Okt. 1913, um in der 2. Novemberwoche genannten Jahres eine Baissbewegung zu machen auf 76—78 Pfg. pro Pfund und schließlich bis heute zu fallen. Denn am 8. Dezember 1913 notierte man 71—73 Pfg., am 12. Januar 1914 70—72 Pfg., am 9. Februar 68 Pfg. für das Pfund Schlachtgewicht von vollfleischigen Schweinen von 80—100 Kilogramm. Und wie die Händler mitteilen, werden die Preise für Schweine weiter sinken, entsprechend dem starken Angebot von seiten der Produzenten, welche letztere infolge der niedrigen Preise zur Selbstschlachtung ihrer Schweinebestände übergehen.

**Stenographisches.** Die Statistik der Schule Stolze-Schren für das Jahr 1913 wird jetzt von dem amtlichen Organ der Stolze-Schreibschule veröffentlicht. Das Blatt stellt fest, daß die Arbeit für Stolze-Schren in den außerpreussischen Gebieten nicht so erfolgreich war, wie in Preußen selbst. Nach den Vergleichszahlen hat im Deutschen Reich die Zahl der Vereine bei 6 (Gabelsberger) um 113, bei 55 (Stolze-Schren) um 90, die der Mitglieder bei 6 um 6849, 55 um 6811, die Zahl der Unterrichteten bei 6 um 11211, bei 55 um 7914 zugenommen. Insgesamt gibt es nach 55 2229 Vereine mit 96 483 Mitgliedern. Der Löwenanteil davon entfällt auf

Preußen, nämlich 1546 Vereine, 63850 Mitglieder, 111925 Unterrichtete, während im übrigen Deutschen Reich 546 (+ 15) Vereine, 23941 (+1300) Mitglieder und 30124 (—470) Unterrichtete gezählt wurden. Besonders stark ist der Rückgang in Bayern und Sachsen, wo 55 (—6) Vereine, 1760 (—180) Mitglieder, 1006 (—439) Unterrichtete zählt gegenüber dem Gabelsbergerischen System, das hier mit 780 (+ 60) Vereine, 51121 (+ 2352) Mitglieder und 67 386 (+ 6162) Unterrichtete vertreten ist. Die Gesamtzahl der Unterrichteten einschließlich des Auslandes beträgt bei 55 153 519 (+7969), bei Gabelsberger 220312 (+15202).

**\* Das eigene Heim.** In der heutigen Zeit, wo die Wohnungen immer teurer werden und die Schwierigkeit, eine passende Wohnung zu finden, immer größer wird, besonders dann, wenn eine auch nur kleine Kinderschar vorhanden ist, kann man nicht genug immer wieder auf die großen Vorteile des eigenen Heimes auf der eigenen Scholle hinweisen, das der Familie eine sichere Stätte bietet, dem Vater Ruhe nach schwerer Arbeit, der Mutter ein Mittel, durch die Bearbeitung des Gartens ihre Ausgaben für den Haushalt sehr bedeutend zu verringern, den Kindern einen gesunden Tummelplatz für ihre Spiele, von dem sie eine Erinnerung für das ganze Leben mitnehmen — „unser Garten.“ — Die Scholle muß möglichst groß sein, wenn irgend möglich nicht kleiner als 1250 Quadratmeter. — Daraus läßt sich mit Leichtigkeit der gesamte Kartoffelbedarf für eine Familie bis zehn Köpfen und der Gemüsebedarf für das ganze Jahr ziehen, sie gibt gesundes Obst aller Art in Fülle für geringes Geld und ermöglicht eine kleine Viehhaltung, die gesundes Fleisch für den halben Preis liefert. — Das Haus muß möglichst klein sein, ein freistehendes Einfamilienhaus, darauf berechnet, daß die Kinder auch einmal das Elternhaus verlassen; lieber sich in den ersten Jahren etwas zusammendrängen, das licht- und luftumflutete Einfamilienhaus läßt das wohl zu. — Es ist falsch wenn man glaubt, ein Zweifamilienhaus wäre leichter zu halten, weil der Mieter mithilft, die Zinsen zu bezahlen. Das ist ein Irrtum, der mit schwerem Lehrgeld bezahlt werden muß. — Für den ernst strebenden Mann ist es möglich, sich und seiner Familie eine solche Heimstätte zu schaffen. Er muß nur mit aller Energie daraufhin arbeiten und sich durch Mühseligkeit nicht gleich abschrecken lassen. Am leichtesten wird das Ziel erreicht, wenn sich 10 Gleichgesinnte zusammenfinden und einen kleinen Bauverein bilden. Dadurch wird das Bauen billiger und auch das Kapital leichter beschafft. — Der im Jahre 1885 von dem verstorbenen Pastor D. v. Bodelschwing gegründete Deutsche Verein Arbeiterheim in Bethel bei Bielefeld, erteilt jedem Anstellungslustigen kostenlos Rat und Auskunft.

**Eingekandt.**

Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber lediglich die pressgesetzliche Verantwortung.

Der viel besprochenen Kreisauswahlstelle ich gänzlich unparteiisch gegenüber, weil ich keine der in Betracht kommenden Persönlichkeiten auch nur entfernt kenne. Ich blicke auf eine vieljährige ehrenamtliche Tätigkeit als Vorstandsmitglied von Vereinen der Großstadt zurück; ich erinnere mich aber keiner Wahl mit so eigenartigen Begleitumständen, wie die in Rede stehende es zu sein scheint.

Der Vorschlag auf Wiederwahl durch Zuruf wird abgelehnt. Dadurch empfängt die nun folgende Abstimmung eine besondere Weihe. Reichsoffizier wirkt es nun aber nicht, wenn in unmittelbarem Anschluß an die Abstimmung ein fix und fertig vorbereitetes Schreiben an den Neugewählten hervorgeholt und abgehandelt wird, und von diesem umgebend — er muß also auf Schildwache gestanden haben — die Zusage der Annahme eintrifft. Das Spiel hinter den Kulissen wird als unschön empfunden, weil für dessen Notwendigkeit zwingende Gründe nicht geltend gemacht werden können. Ich habe in diesen Tagen vielfach das Wort „abgekartete Geschichte“ gehört. Wenn der Volksmund dieses ausspricht, ist immer eine abweisende Gebärde dabei. Einer, welcher den geraden Weg als den besten liebt.

**Aus der Provinz und dem Reich.**

**Oberursel.** 31. März. Das in Touristenkreisen bestes bekannte „Restaurant Kronprinz“ (am Bahnhof), des Herrn J. Hasselbach, geht am 1. April ds. Js. auf den bisherigen Restaurateur des Vereinshauses der Turngesellschaft, Oberursel, Herrn Adolf Kuhlens, über. Herr Kuhlens ist als bewährter, langjähriger Küchenchef nur erster Häuser des In- und Auslandes in Fachkreisen bekannt.

**Idstein.** 28. März. In Niederauroff bei Idstein fand gestern vormittag eine Bauersfrau, als sie ihr Vieh füttern wollte, ein schreckliches Bild in ihrem Hofe. Hunde zerrten ein totes Kind, welches anscheinend erst in der Nacht geboren war, im Hofe herum. Woher es in den Hof kam, kann man sich in dem kleinen Dorfe, wo jeder die andere

Familie kennt, nicht erklären. Der Aufruhr unter den Landeuten war groß. Die Polizei veranlaßte die Anzeige am Idsteiner Gericht, welches bald zur Stelle war. Ein Polizeihund wurde auf die Suche gesetzt, er nahm aber keine Witterung auf, da durch den starken Regen jede Spur verwischt war. Die kleine Leiche wurde angeblickt zur weiteren Untersuchung nach Marburg befördert. Von der Mutter hat man keine Abnung. Öffentlich wird die Polizei bald Licht in die dunkle Geschichte bringen.

**Darmstadt.** 30. März. In Birstadt besuchte heute Nachmittag die Ehefrau Leininger mit ihren beiden Töchtern ihre Schwester. Als die Kinder einen Augenblick in Nebenzimmer unbeaufsichtigt waren, fiel plötzlich ein Schuß. Die fünfjährige Anna Leininger hatte in einem Schranke herumgewühlt und dabei war ihr ein geladener Revolver in die Hände gefallen, den sie sich auf die Brust setzte und abdrückte. Durch den Schuß waren ihre Kleider in Brand geraten. Auf dem Wege zum Arzt verschied das Kind. Der Tod war durch einen Schuß ins Herz eingetreten.

**Gießen.** 30. März. Der Kreisaußschuß hat in seiner Sitzung am Samstag die Stadtverordnetenwahl zu Gießen vom 18. November v. J. ihrem ganzen Umfange nach für ungültig erklärt. Es wurde festgestellt, daß das Wahlergebnis in einzelnen Bezirken in Abwesenheit des Wahlvorstehers durch städtische Beamte festgestellt worden sei und daß Berichtigungen des Wahlergebnisses in den einzelnen Bezirken vorgenommen worden sind, ohne daß in die Wahlprotokolle irgend etwas darüber aufgenommen wurde.

**Heidelberg.** 30. März. In der vergangenen Nacht zeichnete der Seismograph der Königswarte ein heftiges Fernbeben auf. Der Einsatz erfolgte 1 Uhr 54 Min., das Hauptbeben 2 Uhr 22 Min.; das Maximum wurde um 2 Uhr 30 Min. erreicht. Die Herdentfernung beträgt ca. 9500 Kilom.

**Strasbourg.** 31. März. Auf der Straße Kolmar-Strasbourg ereignete sich gestern ein schwerer Automobilunfall. Bei Plobsheim stürzte beim Nehmen einer Kurve das Automobil des Freiherrn von Schlieben aus München. Der Freiherr und Gemahlin wurden schwer verletzt. Der Chauffeur kam mit leichteren Verletzungen davon. Alle 3 mußten der Klinik zugeführt werden.

**Strasbourg i. E.** 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Rehl gelegenen Forts Kirchbach die Glocke der Einlaßpforte gezogen wurde und der Wachtabende, ein Sergeant vom Infanterieregiment Nr. 136, in dem Glauben, es sei der aus der Stadt zurückgekehrte Kommandant des Forts der Einlaß begehrt, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unteroffiziers und als dieser einige Schritte herausging, um sich nach dem Attentäter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachtabende an der Leistengegend getroffen, die Kugel plattete sich aber an einem Fünfmarskstück seines Portmonnais ab, ohne weiteren Schaden zu tun. Die alsbald angeschiedenen Patrouillen kehrten wieder zurück, da es bei der tiefen Dunkelheit im Gelände nicht möglich war, den Täter zu ermitteln.

**Nürnberg.** 30. März. Im hiesigen Hauptbahnhof wurde eine auswärtige Mädchenhändlerin verhaftet, als sie drei Mädchen nach Leipzig verschleppen wollte.

**München.** 31. März. Der bayerische Landtagsabgeordnete Abresch hat gegen Professor Böhlingk wegen einer neuen Erklärung in den Zeitungen zum Fall Hardter-Abresch Beleidigungsklage erhoben. Bei diesem Prozeß wird im Verlaufe des Wahrheitsbeweises auch das Verhalten des Abgeordneten Abresch in den verschiedenen juristischen Affären und auch gegenüber der Familie von Hardter klargestellt werden.

**Hamburg.** 30. März. Große Besorgnis herrscht um das Schicksal der Barke Bonn, die am 30. Dezember New-Orleans verließ, bisher aber noch nicht gemeldet wurde. Sie gilt mit der Besatzung von 25 Mann für verloren.

**Bremen.** 30. März. Heute Nachmittag lief in Gegenwart zahlreicher Vertreter Hamburgs und Bremens auf der Werft der Aktiengesellschaft Weiser-Bremen der Passagierschnelldampfer „William Oswald“ für die Hambur.-Amerika-Linie vom Stapel. Unter den Gästen befand sich der frühere Hamburger Bürgermeister William Oswald, dessen Tochter das Schiff taufte.

**Kiel.** 30. März. Die Kriminalpolizei verhaftete die Witwe des vor 6 Jahren erhängt aufgefundenen Glasers Schmidt. Der 17jährige Sohn hat angegeben, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

**Posen.** 31. März. In Boret ist eine aus neun Personen bestehende Familie an Trichinose lebensgefährlich erkrankt. Der Fleischbeschauer, welcher das Schwein für trichinosenfrei erklärt hatte, verfuhr sich zu erschießen und verletzte sich aber nur unbedeutend.

**Aus aller Welt.**

**Automobilunglück.** Ein von Lugano kommender, mit 6 Personen besetzter Kraftwagen stürzte bei seiner Talsahrt vom Monte Genere über eine mehrere Meter hohe Mauer hinunter. Dabei erlitt der Architekt Paul Somazzi, Stadtrat von Lugano, auf der Stelle den Tod. Drei andere Insassen wurden schwer verletzt.

**Geheimnisvoller Frauenmord.** Ein geheimnisvoller Frauenmord beschäftigt die New-Yorker Polizei. Im Walde von Poland wurde die Leiche der 20jährigen englischen Lehrerin Lusia Beecer gefunden. Die junge Dame war bis vor kurzem in einer Schule als Lehrerin angestellt. Zu ihren Schülern gehörte auch ein 17jähriger junger Mann Namens Eugen Gianin, der der schönen Engländerin seine Liebe gestand. Er wurde deshalb aus dem Unterrichtskreis ausgeschlossen. Gestern ist er unter dem Verdacht, die Engländerin ermordet zu haben, verhaftet worden.

**Schwerer Unfall eines Generals.** Als der General Rondony in La Rochelle gestern morgen sein Pferd besteigen wollte, scheute plötzlich das Pferd und versetzte dem General zwei Fußschläge vor den Unterleib, daß er in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Merlei.**

Diebstahl aus Zerstreuung. Dieses Motiv ist im allgemeinen wenig bekannt und kann doch unter Umständen vorkommen. So erzählt z. B. Toulouse in seiner Studie über den berühmten französischen Mathematiker Poicare, daß dieser bei einem Spaziergang plötzlich gewahr wurde, daß er an der Hand einen Käfig aus Weide trägt. Davon überrascht, geht er seinen Weg zurück und findet die Auslage des Korbmachers von der er den Käfig automatisch mitgenommen hatte. Seine Zerstreuung war glücklicherweise stadtbekannt. Wäre es ein Arbeiter usw. gewesen, wer hätte da geglaubt, daß der Käfig aus reiner Zerstreuung mitgenommen worden wäre? Und doch könnte dies auch einmal geschehen. So wären vielleicht auch manche Diebstähle in Warenhäusern erklärbar. Andere, ähnliche Fälle passieren aber noch öfters. Es sei z. B. nur erinnert, daß in einem großen Restaurant, Konzertlokal usw. sehr wohl jemand aus bloßer Zerstreuung und in dem Glauben, er habe z. B. einen Leberzieher, Koch, Schirm mitgebracht, einen erbeliebigen mitgehen ließe und eventuell so als Dieb gefaßt werden könnte. Oder aber: er hat wirklich die Sachen abgelegt, nimmt aber aus Zerstreuung fremde und oft bessere. Auch hier kann seine Lage eine kritische werden.

Die halbgefüllte Flasche im Wappenn. Die Familie des angesehenen Kaufmannes J. in Rodling (Jütland) trägt in ihrem Wappen eine halbgefüllte Flasche, die einem seltenen Edelmut ihres Urgroßvaters ihre Aufnahme und Verewigung verdanken soll. Dieser hatte nämlich, wie der „Tag“ berichtet, in einem der häufigen Kriege, die zwischen Schweden und Dänemark, seinem Vaterlande, geführt wurden, als gemeiner Soldat gefochten. Nachdem seine Landsleute eine Schlacht gewonnen und Herren des Schlachtfeldes geworden waren, hatte der alte J., der auf demselben zur Wache kommandiert war, mit Mühe eine Flasche Bier erhalten, die er an den durstigen Mund setzte, um sich zu laben. Da tönte in der Ferne der bittende Ruf eines Schweden, der, beider Beine beraubt, sehnsüchtig um einen Trunk flehte. Von Mitleid überwältigt, beugte sich J. über den bittenden Feind und reichte ihm, seinen eigenen Durst vergessend, die volle Flasche. Aber in demselben Augenblick feuerte der heimtückische Schwede, um

zum letzten Male seinem Nationalhaß Ausdruck zu geben, seine Pistole auf den milden Geber ab. Der Schuß aber ging fehl. Ruhig ergriff J. nun die Flasche, trank sie nur halb aus, reichte sie dann dem wehrlos Starbenden mit den Worten: „Nun bekommst Du nur die Hälfte! Ein Offizier, der diesen Vorfall beobachtet hatte, verschaffte dem edlen Krieger dieses Wappenzeichen.

**Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.**

**Rosewörter.**  
Schon in den geschichtlich für uns erreichbaren ältesten Zeiten unseres Volkstums sehen wir, wie an Stelle der vollen Personennamen gern Rosenamen eintreten; man denke an den Westgotenbischof, der den Namen Wulfila führte, eine Roseform zu dem Vollenamen mit Wulf (=Wolf), an Wulfhart u. a. Nach neueren Untersuchungen haben alle unsere Roseformen ihren Ursprung bei diesen Eigennamen, auch Gattungsnamen gewinnen soeben etwas dem Eigennamen Verwandtes. Der Mensch rückt sich auch gewaltige Naturerscheinungen durch derartige Sprachformen unendlich näher und verkehrt mit ihnen, wie mit seinesgleichen. So nennt der Schweizer einen mächtigen Berg ein Bergli und ein schweres Donnerwetter ein Weiterli und der Ortler, der höchste Berg der österreichischen Alpen, heißt eigentlich Ortler, d. h. Spitzlein. Wir sehen bei jeder Volkssprache eine ausgesprochene Vorliebe für solche Rosewörter, die immer etwas Trauliches, Gemütliches an sich tragen. Man denke nur an Rosewörter wie alemannisch: Bubi, Atti, Tierli, österreichisch: Diendl, Schnadahüpfli, schlesische Mädel, Gänseblemel, moselfränkisch: Bliemcher, Gideldher, westfälisch: Bäckstes, Engeltes u. a. Daher liebt auch die deutsche Bergmannssprache Ausdrücke wie Reßlein, Klüßlein u. a. So nennt der Bergmann Körnchen von edlem Metall, Aenglein, eine kleine Sanduhr Sandfingelein, eine Spreize, an der die Fahrt, d. h. die Leiter, mittels eiserner Bänder befestigt wird, Fröschel, das Haus, in dem ein Bergjunge auf das Schlagen der Uhr acht geben mußte, damit rechtzeitig Schicht gemacht wurde, Horschhäusel u. ä. Auch die bekannten Harzer „Vogelhäsel“ mit ihren Kanarienvögel gehören hierher.  
Emme (Essen).

**Kunst und Wissenschaft.**

Berlin, 30. März. Der aus Breslau als Joachimsthal's Nachfolger berufene außerordentliche Honorar-Professor Dr. Ludloff hat dem Berliner Tageblatt zufolge den Ruf nach Berlin abgelehnt. Er folgt der Berufung nach Frankfurt a. M.

**Heer und Marine.**

Zabern, 30. März. Das Wachkommando für Zabern, bisher von einer Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 132 gestellt, welches letztere morgen in ihre Garnison Straßburg zurückkehrt, wird von morgen ab durch eine Kompanie des Straßburger Sachsen-Regiment Nr. 105 unter Hauptmann Oppermann gestellt.

**Luftschiffahrt.**

Mannheim, 30. März. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, hat das Militär-Luftschiff „S 2“, nachdem es heute Morgen eine Probefahrt gemacht hatte, heute Nachmittag eine 2 1/2 stündige Fernfahrt unternommen, die es über Mannheim und südblich bis in die Gegend von Karlsruhe führte. Wenn das Wetter morgen so bleibt, wie es heute war, so gedenkt das Luftschiff eine größere Fernfahrt, die zweite Uebernahmefahrt, zu unternehmen.

Hamburg, 31. März. Mit einem Dauerfluge von 12 Stunden 2 Minuten von Dresden nach Hamburg-Fußsbüttel hat der Flieger Krumstedt einen neuen Dauerrekord für Eindeder aufgestellt.

Straßburg, 30. März. Heute nachmittags 4,15 Uhr ist ein „L. W. G.“ Doppeldecker auf einem Fluge beim Beschreiben einer Kurve abgerutscht. Der Führer des Flugzeuges, Leutnant Schulz, hat einen Unterschenkelbruch u. Verletzungen am Kopfe davongetragen. Sein Beobachter, Hauptmann Reinhardt vom Infanterie-Regiment Nr. 70 ist tot. Der Apparat ist total zerschuttet.

Reims, 30. März. Ein Militäräroplan mit einem Unteroffizier als Piloten kippte heute morgen bei der Landung um, wobei das Betriebsbehälter zerbrach. Das herausfließende Benzin fing Feuer und der Flieger wurde von den Flammen ergriffen, konnte jedoch mit knapper Not durch energisches Eingreifen seiner Kameraden vom Tode des Verbrennens gerettet werden. Er mußte dem Lazarett zugeführt werden, da er schwere Brandwunden und eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen hat.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Verbesserte amerikanische Buchführung** zugleich eine Einführung in das Ganze der kaufmännischen Rechnungsführung. Von Dr. O. Hertel, Handelschuldirektor in Straßburg i. E. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage mit einer bildlichen Darstellung des Abschlusses. Preis 2.75 Mk. gebd. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H., Leipzig-K.

Das Buch, welches bei seinem Erscheinen von anerkannten Autoritäten auf dem Gebiete der Buchhaltung eine glänzende Kritik erfahren hat, legt fast auf jeder Seite der neuen Auflage Zeugnis ab von dem Bestreben des Verfassers, es in sprachlicher und sachlicher Hinsicht zu vervollkommen. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und eine graphische Darstellung des Kontenabschlusses bilden eine angenehme Zugabe. Je mehr die amerikanische Buchhaltungsform sich einbürgert, desto größer wird das Bedürfnis nach einem Werk, welches in einer auch dem Laien verständlichen Sprache den Einblick in das Ganze der Buchführung und sodann in eine besonders empfehlenswerte Sonderart derselben vermittelt. Gewiß fehlt es an Darstellungen der sogenannten „amerikanischen Buchführung“ nicht, aber mit wenigen Ausnahmen sehen dieselben — anhangsweise anderen Systemen zugefügt oder für erfahrene Buchhalter bestimmt — die allgemeinen Gehege der Buchführung als bekannt voraus, so daß das vorliegende Unternehmen, das Gebäude der Tabellenbuchhaltung auf breiterer Grundlage zu errichten, nur willkommen sein kann. Die Gliederung und Behandlung des Stoffes lassen das Buch ebensoviel für den Anfänger im Fach, wie für den erfahrenen Buchhalter geeignet erscheinen. Daß bei der Flut der einschlägigen Literatur nach kurzer Zeit eine dritte Auflage notwendig wird, ist ein sprechender Beweis für die Güte des Buches.

**Letzte Telegramme.**

**Fahrt des S. 2. II.**  
Mannheim, 31. März. Das Luftschiff „S. 2. II.“ ist heute morgen 7 Uhr 8 Min. wieder aufgestiegen.

**Die Poljatow-Affäre.**  
Berlin, 31. März. Der Kölner Zwischenfall an Fasching, bei dem der russische Kapitän Poljatow verhaftet wurde, ist beigelegt. Die deutsche Regierung hat dem russischen Botschafter in Berlin eine Note überreicht, in der sie ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall ausspricht und erklärt, daß mehrere Beamte

der Ortspolizei Bestrafungen zu erwarten haben werden.

**Gattenmord.**

Mogilno, 31. März. Das dem Landwirt Maciejewski gehörige Wohnhaus brannte nieder. Bei Aufräumungsarbeiten fand man im Keller die verkohlte Leiche der Ehefrau des Landwirts vor. Kopf und Beine waren vom Kumpfe getrennt, so daß zweifellos ein Mord vorliegt. Die Eheleute lebten höchst unglücklich zusammen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Gnesen ist Maciejewski festgenommen worden, da sich gegen ihn der Verdacht der Täterschaft richtet. Der Verhaftete bestreitet jede Schuld.

**Grenzüberschreitung deutscher Soldaten.**

Paris, 31. März. Wie der „Petit Parisien“ aus Brien meldet, sind gestern nachmittags zwei Soldaten vom 144. deutschen Infanterieregiment in der Gegend von Moneuvre versehentlich in voller Uniform über die französische Grenze gekommen. Als sie von Zollwächtern auf ihren Irrtum aufmerksam gemacht wurden, sollen sie im Lauffschritt zu ihren an der Grenze übenden Regiment zurückgekehrt sein.

**Neue Fliegerunfälle.**

Paris, 31. März. Dem gestrigen Fliegerunfall in Reims sind gestern nachmittags zwei weitere Unfälle gefolgt. In der Gegend von Maubeuge stürzte der Militärflieger, Leutnant Didier, mit einem Passagier aus einer Höhe von 50 Metern ab. Der Begleiter wurde sofort getötet, während Didier mit schweren Verletzungen ins Hospital gebracht werden mußte. Der Apparat wurde vollkommen zerschuttet. Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nähe von Calais, wo ein Aeroplan, der von einem Unteroffizier gesteuert wurde, infolge eines Windstoßes umkippte und zur Erde stürzte. Wunderbarerweise blieben er sowohl als auch sein Begleiter unversehrt. Der Apparat dagegen wurde zerschuttet.

**Ein feiner Arzt.**

Paris, 31. März. Wie aus Toulon gemeldet wird, wurde an Bord des Panzers „Jules Michelet“ ein Marinearzt verhaftet unter der Beschuldigung, daß er Matrosen, die um Urlaub nachgesucht hatten, gegen Bezahlung falsche Krankheitszeugnisse ausgestellt habe.

**Die Kabinettskrise in Japan.**

Tokio, 31. März. Vicomte Kijura hat den Auftrag angenommen, ein neues Kabinett zu bilden.

**Der Eisenbahnerstreik.**

Rom, 31. März. Die Erregung unter den Eisenbahnarbeitern ist ständig im Wachsen begriffen und es scheint, daß die Regierung nicht abgeneigt ist, mit den Arbeiterführern in Verhandlungen einzutreten. Als feststehend kann man bereits ansehen, daß die Regierung, falls kein Kompromiß zustande kommt, die Eisenbahnarbeiter sofort bei Proklamierung des Streiks mobilisieren und zu den Fahnen berufen wird. Aber auch die Arbeiter haben bereits ihre Maßnahmen getroffen, um in diesem Falle den Eisenbahnverkehr zu erschweren, wenn nicht gar unmöglich zu machen. Die Situation ist als äußerst gefährlich anzusehen.

**Streik der Grubenarbeiter.**

London, 31. März. Die Grubenarbeiter in Yorkshire haben ihre Drohung wahr gemacht und sind in den Ausstand getreten. Im ganzen feierten gestern 35 000 Grubenarbeiter. Heute werden weitere 35 000 die Arbeit niederlegen. Schätzungsweise dürfte sich die Zahl der Streikenden am Donnerstag auf 170 000 Mann belaufen. Die Ursachen des Streiks liegen in Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und zwar besonders in der verschiedenen Auslegung des neuen Grubengesetzes beider Parteien.

**Osram** die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“ — Überall erhältlich, Auergeellschaft, Berlin O. 17.

**Rotti**  
**Saucen**  
10erlei Würfel à 10 Pfg.  
Das neue, praktische Kochhilfsmittel!  
Im Moment ohne jede Zusätze  
delikate Saucen beliebiger Art!  
Famose Gerichte auch ohne Fleisch!  
Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweis durch die  
alleinig. Erfinder: Rotti O. m. b. H., München.

Was glänzt in der Flasche so goldig und rein,  
Was wird selbst von Kindern vortragen,  
Was stärket die Schwachen, die Kranken alle,  
Wirkt anregend stets auf den Magen?  
Das ist **Sicco's, Sicco's Tonischer Wein!**

Preis pro Flasche 3.— Mark  
Erhältlich in den Apotheken

Fabrikant: Chem. Fabrik Sicco A.-G., Berlin

**Flechten**  
nässende u. trock. Schuppenflechte,  
Barflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, akroph. Ekzema,  
böse Finger, alte Wunden sind oft  
sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich  
auf Heilung hoffte, versuche  
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.  
**Rino-Salbe.**  
Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25  
Bei verlange ausdrücklich Rino-Salbe genau auf  
die Fa. Rich. Schubert & Co., O. m. b. H.,  
Weinböhme-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken

# Hotel-Restaurant Kronprinz

**Oberursel - Taunus.**

1 Minute vom Staatsbahnhof und Haltestelle der Linie 24 der elektrischen Trambahn.  
— Telefon 72 —

**Kempfbrau, Frankfurt a. M.**

**la Bayerisches Bier**

aus der Freiherr von Tüngen'schen Brauerei in Rupboden.

**la selbstgekelteten Aepfelwein.**

**Gute bürgerliche Küche.**

**Neuer Inhaber:**

**Adolf Kuhlen.**

langjähriger Küchenmeister  
im Kgl. Hoftheater zu Wiesbaden.

1491

## „Wichtig für Erfinder“

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die **Verwertung** von Erfindungen oder den sogenannten „**Aufbau von Neuheiten**“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachsuchung hochzubehaltender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme entweder direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannnten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Vorgesagte gleichfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro **Conrad Köchling**, Mainz, Bahnhofstraße 3, Tel. 2754. Mitglied des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“ Rat und Auskunft, sowie Broschüre kostenlos. 72

## + Bruchleidende +

Eine große Wohltat ist mein **gutzühendes, nur aus Leder, ohne Feder**, hergestelltes **„Universal“-Bruchband**. Es ist leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen. Für gutes Passen übernehme Garantie. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Mein Vertreter wird am **Donnerstag**, den 2. und **Freitag**, den 3. April, jeweils von 9—5 Uhr, in **Frankfurt, Hotel Drexel**, Gr. Friedbergerstraße 18/20 Muster vorzeigen und Bestellungen entgegen nehmen. 1428

**Carl Unverzagt**, Bandagist, **Lörrach i. Bad**,  
Wallbrunnstraße Nr. 8. Telefon Nr. 475.

## Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50<sup>g</sup> in APOTHEKEN DROGERIEN 790



**Krepelin**  
Ist und bleibt das beste, bequemste und billigste **Universal-Wasch- und Bleichmittel** der Gegenwart. 1081

Schont die Wäsche. Großartiger Erfolg.  
**Herm. Jos. Krepele**,  
Königl. Preuß. u. Großh. Badischer Hoflieferant,  
Dampfselbstfabrik Coblenz.

Vertreter: **Wilh. Hildenbrand**, Bad Homburg v. d. H. Tel. 146.

### Laden

für 1. April 1914 zu vermieten.  
558 Louisenstraße 78.

### 2 möblierte Mansarden

(jede für sich) per Monat M 10 u.  
M 12 zu vermieten.  
1433a Mühlberg 23.

## Polizeiverordnung über die Polizeistunde.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetz — Sammlung Seite 1529) sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeistunde für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften der Gemeinde wird hiermit für das ganze Jahr auf 12 Uhr abends festgesetzt. Die Verlängerung der Polizeistunde ist für einzelne Gast- und Schankwirtschaften sowohl für längere Zeiträume als auch in einzelnen Fällen mit besonderer, mindestens 24 Stunden vorher einzuholender schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig. Letztere ist auch befugt, die Polizeistunde im ordnungs- oder sicherheitspolizeilichen Interesse in der Gemeinde dauernd oder vorübergehend früher anzusetzen.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 365 R. Str. G. B. bestraft.

§ 3.

Die Verabfolgung von geistigen Getränken aller Art in den Schänkräumen und Verkaufsstellen von Branntwein und anderen Getränken vor 7 Uhr Morgens ist verboten. In einzelnen geeigneten Fällen ist die Ortspolizeibehörde befugt, auf Nachsuchen den Gastwirten pp. das Verabfolgen geistiger Getränke auch vor 7 Uhr Morgens zu gestatten.

§ 4.

Die Vorschriften der §§ 1 und 3 finden keine Anwendung auf Gasthöfe gegenüber ihren Logier- und Kurgästen.

§ 5.

Jugendlichen Personen unter 16 Jahren, welche nicht von ihren Eltern, Vormündern oder Lehrern begleitet sind, darf, sofern sie sich nicht auf Reisen oder Ausflügen befinden, der Aufenthalt in öffentlichen Wirtschaftsräumen nicht gestattet werden, auch dürfen ihnen von Gast- und Schankwirten wie auch von den zum Ausschank oder Kleinhandel mit Branntwein berechtigten Gewerbetreibenden geistige Getränke zum eigenen Genuß nicht verabreicht werden.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen in den §§ 3 und 5 werden, sofern nicht eine Strafe nach Maßgabe der bestehenden Gesetze — insbesondere nach § 365 des R. Str. G. B. — verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 27. März 1914.

1403

Polizeiverwaltung. Lübke.

### Dr. Busleb's Blutreinigungstee, Maikör.

Vortrefflicher Frühlingstee für Jung und Alt! Von durchgreifender blutreinigender Wirkung. Als milder natürlicher Abführtee beliebt und hochgeschätzt à Paket 30 u. 50 Pfg. Nur bei: **Otto Voltz**, Hoflieferant Drog.

### Gonzenheim i. T.

Haus zum Alleinbewohnen per 1. April zu verkaufen oder zu verm. 9 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse, Veranda, ca. 400 qm. Garten.

Auskunft erteilt

**Aug. Ruff**, daselbst.  
1000 Homburger Weg 25.

Moderne

### 5 Zimmerwohnung

II. Etage mit 2 Nebenräumen, Mädchen-Zimmer und reichlichem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 1427 Ferdinands-Anlage 19.

### Mansardenwohnung

4 Zimmer und Küche zu vermieten. Ferdinandsanlage 5, 1407 bei H. Dorn.

### Wegen Hausverkauf

gebe ich meinen treuen, wachsam, reinlichen schönen **Sund „Flock“**, sehr billig in gut Hände sofort ab. **E. Schirring**, Rindische Stiftdg. 10

### Veilchenseifenpulver

## Goldperle

enthält die hübschesten Zugaben

Billig abzugeben:

## Neue Blumenkübel, Bütten und Fässer.

**Ronrad Scheu**,  
Küfer, Rathausgasse 7.

## Spezialofferte!

**la. la. Seifenpulver**

in eleg. 10 Pfd. Handtuchfäckschen zu Mk. 3.— frei Haus gegen Nachnahme. 1386

Süddeutsche

Öl- und Fettwaren-Manufaktur

1386 Wiesbaden.

Fabrik aller techn. Öle und Fette.

## Chauffeure.

Wir laden hiermit sämtl. Chauffeure von **Homburg u. Umgebung** betr. Gründung eines

**Chauffeur-Bereins**

am **Freitag**, den 3. April 1914 im **Eisenbahn-Hotel** abends 9 Uhr höflichst ein 1436

Mehrere Chauffeure.

## 1 Arbeiter

zum **Graben** auf einige Tage gef. 1429 **Ferdinandsanlage 36.**

**Welch edler vermögender Herr oder Dame**

wäre geneigt, einem armen jungen Mann mit tadelfreiem Leumund die **Chauffeurschule** zu bezahlen und denselben nach Beendigung des Kurs. in seine Stellung zu nehmen. Off. u. M. G. 1325 an

**Saafenstein-Vogler, A. G.**  
München. 1434

## Eine hübsche Wohnung

mit allem Zubehör im Hinterhaus per 1. Mai zu vermieten 1430a Höfstraße 32.

## Gesucht für Monat Mai 2—3 Zimmer mit Küche

(Gasherd) in der Nähe der Bäder. Nur Offerten mit Preisangabe sind zu senden an die Exped. ds. Bl. unter G. 1436.

Eine schöne

## 2 bis 3 Zimmerwohnung

im I. Stock zu vermieten. 204a Obergasse 5.

## Wohnung

im I. Stock bestehend 2 Zimmer, Küche, Gas und Wasser, 1 Mansarden-Wohnung 2 Zimmer, Küche sofort zu vermieten. 666a Bachstraße 27, Rirdorf.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

## Frau Luise Scheller,

geb. Deisel

nach kurzem Leiden zu sich zu rufen.

Bad Homburg v. d. H., 30. März 1914.

1482

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 1. April, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Am Mühlberg 34.